

DeZIMinutes

#13

Berlin, Januar 2023

Diskriminierungswahrnehmung und Herkunftsregion

Eine Befragung von Menschen mit vielfältigen
Migrationsgeschichten



Marvin M. Brinkmann, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Universität Mannheim; **Frederic Gerdon**, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Universität Mannheim; **Simon Kühne**, Universität Bielefeld

Diskriminierungswahrnehmung und Herkunftsregion

Eine Befragung von Menschen mit vielfältigen Migrationsgeschichten

Das Problem rassistischer Diskriminierung von Menschen mit Migrationsgeschichte erfährt in den letzten Jahren zunehmend Aufmerksamkeit in Politik und Gesellschaft. Dabei rückt die Betroffenenperspektive selten in den Fokus. Bisher gibt es beispielsweise nur wenig systematisch erhobene Daten, die vergleichen, *wer* genau von *welcher* Art von Diskriminierung betroffen ist. Die Ergebnisse unserer Online-Befragung zeigen, dass sich gerade Menschen mit türkeistämmiger Migrationsgeschichte besonders häufig als Teil einer Gruppe wahrnehmen, die von Diskriminierung betroffen ist.

Highlights

- 1. Menschen, die selbst oder deren (Groß-)Eltern in der Türkei geboren wurden, berichten häufiger, Teil einer Gruppe zu sein, die diskriminiert wird, als Personen mit anderer Herkunft.**
- 2. Die für die Diskriminierung relevanten Merkmale sind bei Menschen mit türkeistämmiger Migrationsgeschichte anders als bei anderen Gruppen: Sie fühlen sich eher aufgrund von äußerlichen oder kulturellen Eigenschaften diskriminiert.**
- 3. Menschen mit türkeistämmiger Migrationsgeschichte nehmen im Vergleich zu anderen Gruppen Diskriminierung eher dann wahr, wenn sie Bildungsaufsteiger*innen sind oder bereits in der zweiten Generation in Deutschland leben.**

Menschen welcher Herkunft berichten am häufigsten von Diskriminierung?

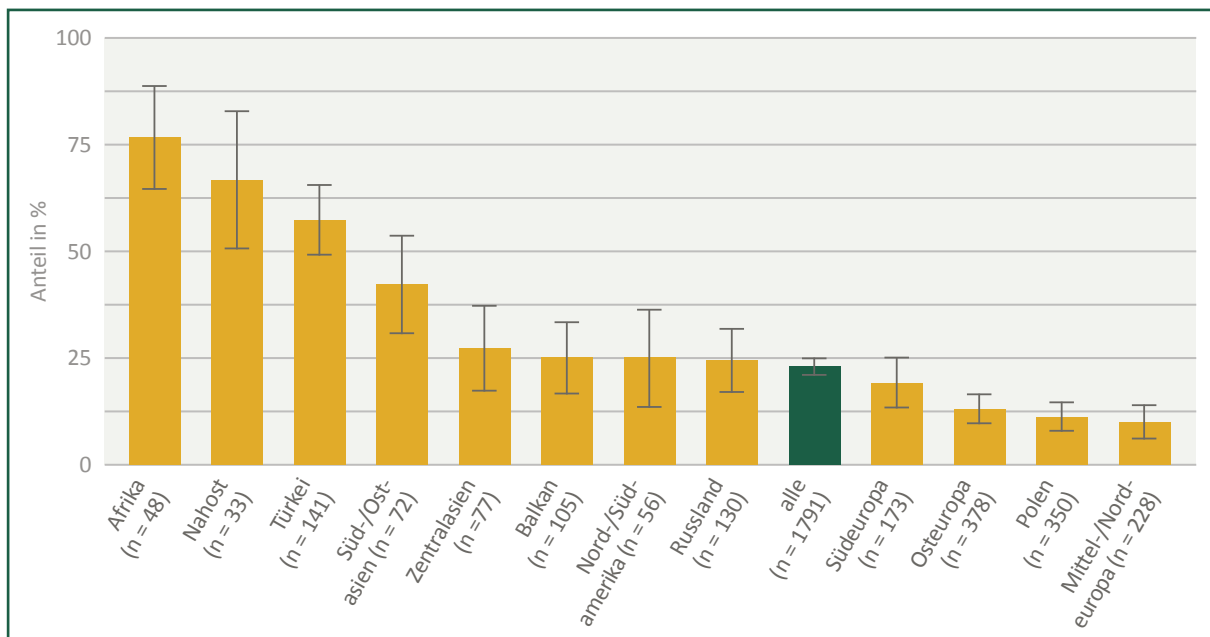
Die Befragten sollen beurteilen, ob andere sie oder sie sich selbst einer Gruppe zurechnen, die in Deutschland diskriminiert wird, und aufgrund welcher Eigenschaft¹ die Diskriminierung erfolgt. Insbesondere Menschen aus dem Nahen Osten, aus Afrika und der Türkei geben im Vergleich zu Menschen aus anderen Herkunftsregionen deutlich häufiger an, Diskriminierung wahrzunehmen (Abbildung 1). Weiterhin führen Menschen mit Migrationsgeschichte aus diesen drei Regionen im Vergleich zu anderen Gruppen als Grund der Diskriminierung relativ häufig die optische Erscheinung und Kultur (Hautfarbe, Ethnizität, Name, Religion) an und vergleichsweise seltener die Sprache und den Akzent. Die wahrgenommene Diskriminierung aufgrund der Nationalität ist allgemein relativ hoch. Aufgrund der Größe der Teilgruppe in der Gesamtbevölkerung und der höheren Fallzahl in unserer Stichprobe vergleichen wir im Folgenden insbesondere Menschen mit türkeistämmiger Migrationsgeschichte mit Menschen anderer Einwanderungs- und Herkunftsländer.

Türkeistämmige Migrationsgeschichte: Unterschiede bei sozialer Mobilität und Migrationsgenerationen

In jüngeren Studien ist regelmäßig diskutiert worden, ob entsprechend dem Integrationsparadox gebildetere, aufwärtsmobile und/oder gut integrierte Menschen mit Migrationsgeschichte häufiger von Diskriminierung betroffen sind oder nicht (vgl. El-Mafaalani, Waleciak & Weitzel 2017). Unsere Ergebnisse legen nahe, dass sich

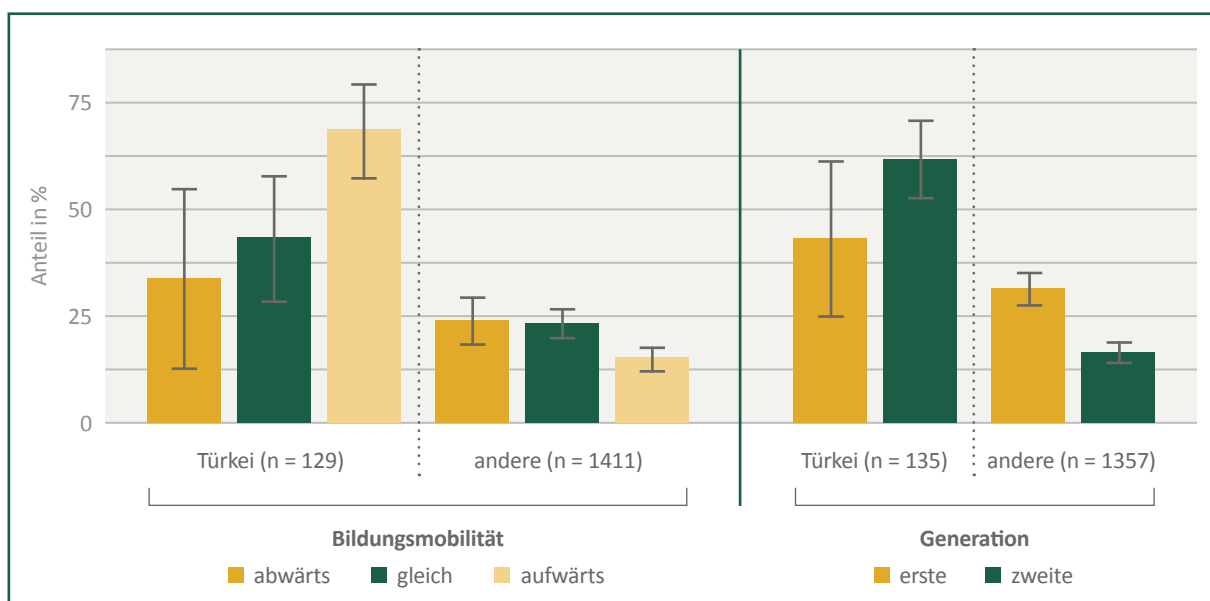
¹ Fragen aus dem European Social Survey (ESS): „Würden Sie sich selbst als Teil einer Gruppe beschreiben, die in Deutschland diskriminiert wird?“ Anschließend: „Auf welcher Basis wird Ihre Gruppe diskriminiert?“ Mögliche Antwortkategorien (Mehrfachnennungen möglich) waren „Nationalität“, „Religion“, „Name“, „Kultur“, „Hautfarbe“, „Ethnizität“, „Religiöse Kleidung“, „Sprache“, „Akzent“.

Abbildung 1. Anteil der Befragten, die sich als Teil einer diskriminierten Gruppe wahrnehmen



der Zusammenhang zwischen Bildungsmobilität und Diskriminierungswahrnehmung je nach Herkunftsland der Menschen unterscheidet (Abbildung 2, links). So nehmen Menschen mit Migrationsgeschichte bei höherer Bildungsmobilität allgemein weniger Diskriminierung wahr, während für türkeistämmige Menschen genau das Gegenteil der Fall ist. Weiterhin stellt sich die Frage, ob Unterschiede je nach Migrationsgeneration bestehen. Wir beobachten, dass jene Personen, die nicht in Deutschland geboren wurden (erste Generation), eher Diskriminierung angeben als Menschen der zweiten Generation. Jedoch trifft dies auf Menschen mit türkeistämmiger Migrationsgeschichte erneut nicht zu (Abbildung 2, rechts). Die soziodemografische Sonderrolle der Diskriminie-

Abbildung 2. Wahrgenommene Diskriminierung nach Bildungsmobilität und Migrationsgeneration



rungswahrnehmung von türkeistämmigen Menschen liegt wahrscheinlich an den stark antitürkischen Diskursen der vergangenen Jahrzehnte (vgl. Gerhards & Buchmayr 2020), die in dieser Gruppe eine erhöhte Sensibilisierung hervorgebracht haben könnten.

Unterschiedliche Erfahrungen je nach Herkunftsregion

Rassistische Diskriminierungserfahrungen sind unabhängig vom Herkunftsland der Betroffenen ernst zu nehmen. Die Untersuchung vermittelt jedoch ein sehr heterogenes Bild von wahrgenommener Diskriminierung. Die Ergebnisse zeigen, dass Menschen mit Migrationsgeschichte nicht als einheitliche Gruppe zu sehen sind, sondern Ungleichheiten aufweisen. Zukünftige Untersuchungen von Diskriminierung, die hierauf aufbauen, sollten daher verstärkt die spezifische Migrationsgeschichte und damit zusammenhängende Diskurse und Zuschreibungen mit einbeziehen.

Für die Studie „Woher kommst du eigentlich?“ Exploration untererforschter Erfahrungen von Alltagsrassismus offline und online“ wurden in einer Online-Umfrage 1.791 in Deutschland lebende Erwachsene mit Migrationsgeschichte, nach Alter und Geschlecht entsprechend der deutschen Bevölkerung quotiert, zu ihrer persönlichen Wahrnehmung rassistischer Diskriminierung befragt. Sie selbst und/oder ihre (Groß-)Eltern sind im Ausland geboren. Die Befragten wurden nicht zufällig ausgewählt, sondern als Teil eines von einem kommerziellen Anbieter betriebenen Adressenpools (eines sogenannten Access Panels) zur Umfrage eingeladen. Der vorliegende Beitrag ist im Rahmen dieser Kurzstudie des Nationalen Diskriminierungs- und Rassismusmonitors (NaDiRa) als Kooperationsprojekt der Universität Mannheim und der Universität Bielefeld entstanden. Zwischen 2020 und 2021 wurden insgesamt 34 Kurzstudien von über 120 Wissenschaftler*innen des DeZIM-Instituts und der DeZIM-Forschungsgemeinschaft durchgeführt, um die Rassismusforschung in Deutschland mit qualitativen und quantitativen Daten zu stärken.

Weitere Informationen zum Projekt unter:

www.rassismusmonitor.de/kurzstudien/alltagsrassismus-im-internet/

QUELLEN

El-Mafaalani, Aladin; Waleciak, Julian; Weitzel, Gerrit (2017): Rassistische Diskriminierung aus der Erlebensperspektive: Theoretische Überlegungen zur Integration von sozialer Ungleichheits- und Diskriminierungsforschung. In: Karim Fereidooni und Meral El (Hg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Wiesbaden: Springer VS, S. 47–60.

ESS Round 8: European Social Survey (2020): ESS-8 2016 Documentation Report. Edition 2.2. Bergen, European Social Survey Data Archive, Sikt – Norwegian Agency for Shared Services in Education and Research, Norway for ESS ERIC. DOI: 10.21338/NSD-ESS8-2016.

Gerhards, Jürgen; Buchmayr, Florian (2019): Die Wahrnehmung symbolischer Grenzen und die Strategien von Grenzarbeit. In: Nicole Burzan (Hg.): Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018.

IMPRESSUM

© Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V., 2023
Alle Rechte vorbehalten. DeZIMinutes geben die Auffassung der Autor*innen wieder.

Herausgeber: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V. | Mauerstraße 76 | 10117 Berlin | +49 (0)30 2007 54 130 | presse@dezim-institut.de | www.dezim.de | **Autor*innen:** Marvin M. Brinkmann, Frederic Gerdon, Simon Kühne | **Redaktion:** Eleni Pavlidou | **Layout & Satz:** neonfisch.de | **Druck:** Umweltdruck Berlin GmbH

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend